



Antrittsrede

Prof. Dr. Joachim Hornegger

Präsident

der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

am

31. März 2015

Liebe Mitglieder der FAU aus Wissenschaft und Verwaltung,
liebe Gäste aus Politik, Kultur und Wirtschaft,
aus den hochschulpolitischen und wissenschaftsstrategischen Institutionen,
liebe Kolleginnen und Kollegen von den Universitäten und Hochschulen,
liebe Studierende, liebe Schüler,
liebe Freunde, liebe akademische Lehrer, liebe Mentoren, liebe Familie,
Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

verehrter Herr Präsident, lieber Dieter,

die Nachfolge eines solchen Vorgängers anzutreten, dessen Amtszeit bereits bei seinem Abschied märchenhaft vergoldet wird, ist ein durchwachsenes Vergnügen. Präsident Gröske steuerte den Dampfer FAU mit ruhiger Hand durch wahrlich bewegtes Gewässer.

Einerseits übernehme ich damit als Kapitän einen Hochseedampfer, der mit schweren Motoren auf Hochtouren auf einem vielversprechenden Kurs liegt – bei klarer Sicht und Rückenwind. Meine Mann- und Frau-schaft ist hochkompetent und hochmotiviert und die Route ist klar.

Auf der anderen Seite hat mein Vorgänger in den ihn treibenden, spannenden Zeiten der zurückliegenden Ära an so vielen Baustellen auf einmal gearbeitet, dass ich es als meine Aufgabe sehe, die angestoßenen Prozesse in Ruhe weiter voranzubringen oder ihnen eine neue Richtung zu geben, sie abzuschließen oder zu qualifizieren, sie zu konsolidieren oder zu terminieren.

Das Schöne an der Universitas der Wissenschaften ist ja, dass sie nie fertig ist, immer auf Zukunft getrimmt – auch dort, wo sie die Vergangenheit erforscht. Es ist die unstillbare Neugier, die neue Erkenntnis, der unberechenbare Geistesblitz, die bislang unbekannte Perspektive, die überraschende Kooperation, aus der wir unsere Energie beziehen. Und wie viel Energie wir heute haben, ich denke, das ist bereits deutlich geworden.

Mein Vorgänger ist ein Volkswirt, einer, der die nachhaltigen Prozesse von Wachstum und Wohlstand zu organisieren weiß. Ich bin ein Informatiker, ein Repräsentant jener jungen Wissenschaft, die nicht nur unser aller Leben verändert hat wie kaum eine andere Disziplin, sondern die derzeit als Querschnittskompetenz viele Wissenschaften auf eine neue technologische Basis stellt. Die disruptiv, schnelllebig, von außen angetriggert, blitzschnell Antworten auf immer neue Probleme sucht. Diese Wissenschaft befasst sich damit, komplexe Systeme beherrschbar zu machen, sie zu modularisieren und leicht verständlich zu strukturieren.

Ich bin ein Mustererkenner. Das ist der Zweig der Informatik, der die versteckten Ordnungen unter der dynamischen Oberfläche analysiert und daraus Prinzipien gewinnt für die

Steuerung weiterer, zukünftiger Entwicklungen und Erkenntnisse. Der Mustererkenner sammelt Erfahrungswerte, berechnet Erwartungswerte, kann mit Unsicherheiten umgehen, rechnet Risiken hoch und trifft auf Basis unterschiedlicher Beobachtungen Entscheidungen, die die gewählte Risikofunktion minimieren.

Diese Denkstrukturen habe ich in den vergangenen dreieinhalb Jahren bereits als Vizepräsident für Forschung in den Diskurs beispielsweise über die künftigen Forschungsschwerpunkte unserer Universität einbringen können. Und ich zahlenorientiert geschultes Individuum bin dabei auf ein essentielles Muster gestoßen: Die spielentscheidende Größe an einer Universität, das sind die Menschen. Die neugierigen, die motivierten, die hochintelligenten, die für sich und andere mitdenken, die über den Tellerrand schauen, ohne ihren Fokus zu verlieren, die kooperativ sind und innovativ und quer denken, und die ihre Universität nicht nur als Flugzeugträger nutzen zum Auftanken auf dem Weg zu neuen Zielen, sondern sich hier in der Fülle unserer wissenschaftlichen Breite Anknüpfungspunkte suchen.

Wir haben in den vergangenen Jahren ungezählte Qualitäts-Prozesse angestoßen und Strukturen umgebaut. Wir haben die Architektur dieser Universität basal verändert, wir werden neue Bauten dazugewinnen und hoffentlich demnächst systemakkreditiert sein. Jetzt gilt es, eine neue Qualität des Miteinanders zu finden und eine neue Qualität der Willkommenskultur für die hochqualifizierten Menschen, die sich an uns binden wollen: von den Studierenden über die Professorinnen und Professoren bis hin zu all jenen, die diese Universität technisch und organisatorisch am Laufen halten. "It's all about people".

Das ist die Herausforderung insbesondere für unsere Berufungspolitik. Denn auf diesem gigantischen Weltmarkt der wissenschaftlichen Zukunft können wir nicht mehr davon ausgehen, dass es eine Gnade ist, an der FAU einen Studienplatz, eine Doktorandenstelle, eine Professur oder einen Lehrstuhl zu erhalten. Wir müssen uns bemühen, nicht nur wissenschaftlich attraktiv zu sein, sondern eine Kultur des Willkommens zu entwickeln: Wir wollen eine Kollegenschaft, die sich miteinander profiliert, weltoffene, motivierte und selbstbewusste Studierende, die ihr Studium als große Chance verstehen und unser Innovationsklima mitprägen, familien- und partnerschaftsfreundliche Strukturen, flache Hierarchien, und eine Verwaltung, die nach Kräften unterstützt. Vor allem wollen wir immer mehr eine Universität werden, der junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zuströmen.

Dazu sind wir auf Hilfe und guten Willen von allen Seiten angewiesen. Denn um für den wissenschaftlichen Nachwuchs attraktiv zu sein, brauchen wir Mechanismen, die valide Zukunftsperspektiven eröffnen in einem Feld, das bisher und immer noch von biographischer Unsicherheit gekennzeichnet ist. Wir sollten den jungen Frauen und Männern Stabilität im Wettbewerb versprechen. Und wir sollten dieses Versprechen halten können.

Liebe Partnerinnen und Partner aus den Ministerien und aus der Region, bitte unterstützen Sie uns nach Kräften dabei – wir werden das unsere dafür tun. Wir werden die begonnene Qualifizierung unserer internationalen Partnerschaften konsequent fortsetzen und dabei bei den Studierenden anfangen. Dafür müssen wir die Attraktivität unseres Studienortes, und damit unserer Metropolregion, weiter verbessern. Wir brauchen: bezahlbare Mieten für Studierende, freundliche Unterkünfte für Gäste von außen, attraktive und hochmoderne Arbeitsstätten und eine in punkto Freizeitgestaltung und Kultur anziehende Umgebung. Es sind oft auch die Soft Skills einer Universitätsstadt, die den Ausschlag zum Kommen und zum Bleiben geben. Bitte helfen Sie uns dabei.

Wir werden unsererseits die Profilbildung und Schwerpunktsetzung nach dem Modell des Exzellenzclusters in unserer wissenschaftlichen Landkarte fortschreiben. Dabei nutzen wir konsequent die Chancen einer Volluniversität und ihrer Einbettung in die Metropolregion. Wir werden die Kommunikationswege zwischen allen Angehörigen der Universität verbessern. Die alte Idee einer Leonardoakademie, die Menschen unterschiedlicher Wissenschaftsrichtungen und Arbeitsmethoden in einem strukturierten Prozess ins Gespräch bringt, treibt uns immer noch an. Wir werden den inter- und transdisziplinären Diskurs in einer angenehmen und dynamischen Atmosphäre fördern. Schritt für Schritt machen wir uns zusammen auf den Weg.

Und dann sind da natürlich all die Zukunftsaufgaben, die wir gemeinsam mit meinem Vorgänger angestoßen haben: die Internationalisierung unserer Universität, die Instandhaltung des Gebäudebestands, der große Umzug, die geisteswissenschaftliche Gesamtbibliothek, all die Forschungszentren und Kooperationen, die geleitet von wissenschaftlicher Exzellenz neu auf- oder ausgebaut werden wollen. Bei allen anstehenden Entscheidungen werde ich immer die wichtige Frage stellen: "Welche Lösung wird die FAU im Mittel besser machen?" Und ich werde Antworten einfordern.

Unser großer Dampfer, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde der FAU, er ist auf Kurs. Was wir wollen? Wir wollen neue Welten entdecken. Und für den zukünftigen Kurs der FAU sind ab morgen verantwortlich: Antje Kley, Nadine Gatzert, Günter Leugering, Sybille Reichert, die ich hiermit auf die Bühne bitte.

Wir von der Universitätsleitung werden die Lehr- und Forschungsumgebung für unsere FAU pro-aktiv gestalten. Das Wichtigste aber, das sind die Menschen.

So wollen wir sein: Freundlich. Attraktiv. Unwiderstehlich. FAU.

Ich danke Ihnen.